Durch Erdbeben angerichtete Verheerungen

Schreckliche Katastrophen, die sich in den letzten 17 Jahren in allen Weltteilen ereignet haben.

Nachstehend ist eine Liste der großen Erdbebenkatastrophen, die sich seit dem Jahre 1906 ereignet haben, mit den Verlusten an Menschenleben und Eigentum:

18. April 1906. San Francisco, Cal.: Erdbeben, gefolgt von Feuer; 452 Tote, 1500 Verletzte; Eigentumsschaden $350,000,000.

16. August 1906. Valparaiso, Chile: 1500 Tote, 300 Verletzte; Eigentumsschaden $100,000,000.

14. Januar 1907. Kingston, Jamaica: 1000 Tote, 2000 Verletzte; Eigentumsschaden $25,000,000.

24. Dezember 1908. Sizilien und Kalabrien: 76,485 Tote, 95,170 Verletzte; unberechenbarer Eigentumsschaden. Ortschaften Messina, Faro, Santa Teresa, Scalletta, Reggio, Gallico, San Giovanni, Pellaro und Palmi ganz oder teilweise zerstört.

18. April bis 5. Mai 1910. Cartage und angrenzende Ortschaften, Costa Rica: 1500 Tote, 5000 Verletzte; Eigentumsschaden $7,000,000.

9. August 1912. Throzien und Kleinasien: 3000 Tote, 30,000 Verletzte; 50 Dörfer zerstört, drei vom Erdboden verschlungen; unberechenbarer Eigentumsschaden.

14. Juni 1913. Tirnova, Bulgarien: 250 Tote, 377 Verletzte; Ort zerstört.

August 1913. Falcon und Hope Islands, Tongo-Gruppe: Vom Meer verschlungen; 500 oder mehr Tote.

10. November 1913. Challyuanca, Peru: 250 Tote, 1000 Verletzte; Ort zerstört.

19. Dezember 1913. Ambrim Island, Neue Hebriden: Teilweise überflutet; 500 Tote.

19. Januar 1914. Sakura, Japan: Erdbeben und Vulkanausbruch. 250 Tote, 700 Verletzte; Eigentumsschaden $2,000,000.

15. März 1914: Insel Hondo, Japan: 360 Tote, 200 Verletzte. Die meisten Toten in Kupferminen begrabene Minenarbeiter.

3. Mai 1914. Catania, Sizilien: 200 Tote, 500 oder mehr Verletzte; viele benachbarte Dörfer zerstört.

3. Oktober 1914. Nördliches Kleinasien: 2500 Tote, über 5000 Verletzte; 300 Quadratmeilen Gebiet brachgelegt.

15. Juni 1923. Nordwestliches Persien: Von 6000 bis 20,000 Tote; 250,000 obdachlos geworden.

Rußland und die sinkenden Preise des Weizens.

Moskau, 10. Sept. — Das anhaltende Sinken der Weizenpreise auf den Weltmärkten droht die Getreideausfuhr aus Rußland unrentabel zu machen und übt auch auf den einheimischen Markt eine gewaltige Wirkung aus. Als Gegenmaßnahme hat der Rat der Volkskommissäre Steuern auf alles zur Ausfuhr bestimmte Getreide angeordnet. Die Regierung hofft, daß diese Maßnahme die Lage bis zu einem gewissen Grade erleichtern werde.

The Rural Municipality of Glen Bain No. 105.

Unter Bestimmungen des „Arrear of Taxes Act" wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Schatzmeister der Ländlichen Munizipalität Glen Bain vorgehen wird, die untenangeführten Ländereien in dem Munizipal-Büro in der Stadt Vanguard, Sask., am 1. November 1923 um 2 Uhr nachmittags zu verkaufen, falls diese Rückstände und Unkosten nicht eher bezahlt worden sind.

Bemerkung. — Die Summe von 50c ist für Unkosten jeder Summe, die gegen jeden Teil des andes angeführt ist, beigefügt worden.

Beschreibung des Landes	Rückstände u. Unkosten
N.E. 2-10-7-w3	$ 69.20
S.E. 2-10-7-w3	74.37
N.W. 6-10-7-w3	55.68
S.E. 17-10-7-w3	44.34
S.E. 25-10-7-w3	68.05
S.W. 25-10-7-w3	58.98
N.E. 28-10-7-w3	68.99
N.W. 28-10-7-w3	100.25
S.E. 31-10-7-w3	241.17
N.W. 35-10-7-w3	66.92
S.W. 2-11-7-w3	64.82
N.E. 2-11-7-w3	65.30
S.E. 2-11-7-w3	65.30
N.W. 3-11-7-w3	66.43
N.E. 4-11-7-w3	62.06
S.E. 7-11-7-w3	70.05
S.W. 7-11-7-w3	65.30
N.E. 10-11-7-w3	77.78
S.E. 10-11-7-w3	63.66
N.E. 4-10-8-w3	58.19
S.E. 4-10-8-w3	80.87
N.W. 4-10-8-w3	45.86
S.W. 4-10-8-w3	45.86
N.E. 12-10-8-w3	62.60
S.E. 12-10-8-w3	55.68
S.E. 16-10-8-w3	67.14
S.W. 16-10-8-w3	60.68
S.W. 31-10-8-w3	30.74
S.W. 33-10-8-w3	57.53
S.E. 9-11-8-w3	73.29
S.W. 9-11-8-w3	72.50
N.E. 10-11-8-w3	76.96
N.W. 10-11-8-w3	72.21
N.W. 15-11-8-w3	72.21
S.W. 15-11-8-w3	73.51
S.E. 1-10-9-w3	33.45
S.W. 1-10-9-w3	70.42
N.E. 6-10-9-w3	59.66
S.E. 12-10-9-w3	53.12
N.E. 14-10-9-w3	48.88
N.W. 15-10-9-w3	65.94
N.W. 18-10-9-w3	64.01
S.W. 18-10-9-w3	69.62
N.E. 20-10-9-w3	71.57
N.E. 36-10-9-w3	49.97
N.E. 2-11-9-w3	29.66
S.W. 2-11-9-w3	66.92
N.W. 7-11-9-w3	59.31
S.W. 7-11-9-w3	64.26
S.E. 13-11-9-w3	66.94
S.E. 13-11-9-w3	71.67
S.W. 15-11-9-w3	58.82
N.W. 17-11-9-w3	68.41
S.W. 30-11-7-w3	87.77
S.E. 31-11-7-w3	40.25
S.W. 31-11-7-w3	50.78
N.E. 2-12-7-w3	52.34
N.W. 2-12-7-w3	52.34
N.W. 10-12-7-w3	78.53
S.E. 28-12-7-w3	73.07
S.W. 28-12-7-w3	89.54
N.W. 35-12-7-w3	32.47
S.W. 35-12-7-w3	32.47
N.W. 36-12-7-w3	53.74
S.W. 19-11-8-w3	37.76
N.E. 20-11-8-w3	49.91
S.E. 20-11-8-w3	44.24
N.E. 21-11-8-w3	68.34
S.E. 21-11-8-w3	31.84
S.W. 21-11-8-w3	41.00
N.E. 22-11-8-w3	60.11
S.E. 22-11-8-w3	76.96
S.W. 22-11-8-w3	72.21
N.E. 23-11-8-w3	59.25
N.W. 27-11-8-w3	40.25
S.E. 27-11-8-w3	64.87
S.W. 30-11-8-w3	69.44
N.W. 31-11-8-w3	70.59
N.E. 36-11-8-w3	56.72
S.W. 1-12-8-w3	74.21
N.W. 2-12-8-w3	51.90
S.E. 2-12-8-w3	76.91
S.W. 3-12-8-w3	68.37
S.E. 4-12-8-w3	59.41
S.W. 5-12-8-w3	60.93
N.E. 6-12-8-w3	114.66
N.W. 6-12-8-w3	156.47
N.E. 9-12-8-w3	69.89
N.W. 9-12-8-w3	59.41
S.W. 17-12-8-w3	62.33
S.E. 18-12-8-w3	56.39
N.E. 22-12-8-w3	59.41
S.W. 26-12-8-w3	67.73
S.W. 32-12-8-w3	40.73
N.E. 36-12-8-w3	67.73
N.W. 36-12-8-w3	38.57
S.E. 36-12-8-w3	60.44
N.E. 23-11-9-w3	62.06
N.W. 23-11-9-w3	47.18
S.E. 25-11-9-w3	62.06
S.W. 25-11-9-w3	62.06
N.W. 35-11-9-w3	52.60
N.W. 36-11-9-w3	38.41
S.W. 36-11-9-w3	33.76
N.W. 1-12-9-w3	37.01
S.W. 1-12-9-w3	37.01
S.W. 5-12-9-w3	54.17
S.E. 12-12-9-w3	54.98
N.E. 14-12-9-w3	41.21
S.W. 15-12-9-w3	42.62
S.W. 19-12-9-w3	184.03
N.W. 20-12-9-w3	131.11
S.E. 20-12-9-w3	50.61
S.E. 21-12-9-w3	50.61
S.E. 24-12-9-w3	102.71
N.W. 25-12-9-w3	32.57
N.E. 26-12-9-w3	41.97
N.W. 32-12-9-w3	50.67

Datiert zu Vanguard, diesen 6ten Tag im September 1923.

H. L. Allinghamm,
Sec'y-Treasurer.

BUNIONS!

(oder Entzündung am Zeh.)

Der Schmerz hört sofort auf — die Entzündung schwindet

Versuch es auf mein Risiko

Neues, wunderbares Lösungsmittel gegen Bunions. Der Schmerz hört sofort auf, die häßliche Geschwulst, der ermüdete, schmerzhafte und geschwollene Zustand schwinden. Sie können einen kleineren Schuh bequem tragen. Versucht es auf mein Risiko. Erster Versuch überzeugt.

Kein plumper Apparat, keine Gummi-Form oder Gummischutz, kein unbequemes Lederschuh, kein Pflaster oder Bildecke, keine schmerzige Flüssigkeit.

Das Mittel ist „Bebodine", das vollkommene Mittel zur Behandlung von Bunions. Sie werden sagen es ist wunderbar, staunenerregend, es arbeitet so schnell und sicher. Man verschleudere nicht Zeit und Geld für nutzlose Methoden. Leidet nicht weiter. Versucht „Bebodine" auf mein Risiko. Schreibt heute sofort. Schreibt nur „I want to try Bebodine". Man adressiere an

Kay Laboratories, Dept. R-639
186 No. LaSalle St. Chicago, Illinois.

Der Diamant der Liebe.

Erzählung von F. Barth.

„Gott, Elisabeth!" mäkelte die alte Mutter.

Das bleiche Mädchen schrak über der geöffneten Truhe empor, und Scham malte auf die bleichen Wangen die Farbe der Jugend.

„Das ist nun in diesem Jahre das drittemal, daß du die alte Truhe ausräumst! Laß doch das Gerümpel in Ruh! Du solltest doch die Kiste auf den Boden schaffen lassen, damit du nicht immer über ihren Inhalt geratst und schmökerst. Diese Kinkerlitzchen!"

„Aber Mutti," kam es schüchtern über die Lippen Elisabeths, doch die alte, weißhaarige Frau war schon wieder verschwunden und hatte die Tür zum guten Zimmer hinter sich ins Schloß gezogen.

Leise aufseufzend begann Elisabeth Körner, die Zeitungen, Bilder, Briefe und Karten wieder in die Truhe einzuordnen, und bald herrschte in dem Mädchenzimmer die alte gründliche Ordnung und Sauberkeit. Dann griff Elisabeth über dem inhaltsschweren Abgrund der Truhe zum Deckel und klappte ihn langsam hernieder; ehe sie ihn aber ins Schloß fallen ließ, schlüpfte noch einmal wie ein scheues Vögelchen ihr lieber Arm durch den schmalen Spalt hinein und griff nach einem Brief mit einer Sicherheit und Schnelligkeit, die auf Uebung schließen ließ und . . .

„Elisabeth, es ist angerichtet!"

Die Angeredete fuhr zusammen — wie eine bei einem Diebstahl Ertappte; doch schon war der Kopf der Mutter wieder aus der Türspalte verschwunden. Tiefaufatmend ließ die Rechte den Truhendeckel ins Schloß schnappen, während die Linke den Brief in den Halsausschnitt des Kleides gleiten ließ.

* * *

Wie immer, verlief das Mittagessen harmonisch. Die Mutter sprach das Tischgebet, teilte dann die Speisen selber aus, erst dem Hausmädchen, das immer mit an dem Familientische aß und längst Faktotum geworden war, und dann Elisabeth, der einzigen Tochter. Wie gewöhnlich, eröffnete Dina, das Hausmädchen, die allmittägliche Unterhaltung mit den neuen Preisen und den neuen Nachrichten vom Kaufmann, und die Mutter spann dann das Gespräch, etwas mehr ins Innerliche und Nationale gehoben, ernsthaft fort. Nur Elisabeth schwieg heute.

Was auch sollte sie sagen? Sie fühlte heute wieder einmal stark, daß diese Jahre der Gleichförmigkeit in diesem Kreise sich wie ein immer dichter und unzerreißbar werdendes Netz um ihre Sinne legten und sie zu einer willenlosen Gefangenen machten. Fast neun Jahre lag nun ihr Vater schon draußen irgendwo in der Nähe von Sedan; seitdem hatte ihre Mutter sie aus ihrem Sekretärinnenposten herausgerissen mit dem Egoismus einer von ihrem geliebten Manne verhätschelten und nun plötzlich grausam verlassenen, alternden Frau. Zur Elisabeth war es ein Opfer gewesen, aus dem Kreise der Freundschaft und reinen Intelligenz zurückzukehren in die enge Häuslichkeit der vergrämten Mutter mit ihrer sonderbaren Mischung von seelischen und wirtschaftlichen Sorgen. Zurückzukehren von der reichen Freundschaft ihres Chefs, des Dichters und Politikers Hartung, in das vaterlose Haus mit seinen stagnierenden Gefühlen.

Aber das, was sie verlor, das lernte sie erst vollkommen erkennen, als sie es, trotz der Bitten von Fred Hartung, unwiderruflich aufgegeben hatte; nein, es war nicht nur die verlorene geistreiche, mitschöpferische Arbeit — Elisabeth gestand es sich erst viel später und nur sich selber ein —, das große Opfer hieß nicht die Arbeit, sondern kurz, also klar: Fred Hartung . . .

Die Mutter hüstelte bedeutungsvoll, und Elisabeth sah, auffahrend, daß sie gar nicht bemerkt hatte, wie man ihren Teller gewechselt.

„Du scheinst ohne Appetit, Kind."

„Oh, danke. Aber ich hatte wohl zu wenig Bewegung heute, Mutti."

„Ja, ja. Geh lieber spazieren und hock' nicht so bei den Büchern."

„Laß mich lieber mit dir im Hause wirtschaften . . ."

Wie immer wurde Frau Körner bei diesem Thema kühl. Das Haus und die Wirtschaft, das war ihre Domäne; so hatte sie es gehalten, als Vater noch lebte, und so wollte sie es auch halten, bis sie zu ihm einging. Vielleicht in einem engherzigen Gefühl der Treue, vielleicht aber noch mehr aus Angst vor ihren Gedanken der Einsamkeit, die sie überfallen würden, wenn sie nicht mehr in der Fron der ununterbrochenen Tagesknechtschaft stand.

So floh die Alte vor ihren Gedanken und jagte darum ihr Kind in die Verzweiflung . . .

„Du weißt ja, Elisabeth, wie ich das Leben auffasse." Dabei betrachtete sie, ärgerlich auf sich selber, einen kleinen Rostfleck im blitzenden Stahl des Tischmessers. „Wie ein Arbeitsopfer teilen. Das gibt Verdruß. Und du bist mit deinen dreißig Jahren auch noch zu jung zu einem Junstier. Geh hinaus! Ich freue mich, wenn du dich freust."

* * *

So wanderte denn Elisabeth, mehr aus Trutz denn aus Sehnsucht, nach Tisch hinaus vor die Stadt, querab durch die Felder und Wiesen, hinein in den Amselgrund und in die Wolfsschlucht. Die Maiensonne lachte herunter, als ob nie ein Kummer unter ihrem Antlitz auf der Erde heimisch werden könnte. Ueber einen schmalen Steg schritt das Mädchen und blieb in halber Höhe eines mäßigen Hügels nachdenklich, fast ängstlich stehen, dann aber ging sie entschlossen vorwärts und setzte sich auf eine alte Bank am Wege.

Seit Jahren hatte sie diesen Platz gemieden, diesen gefährlichen, erinnerungsschweren Ort, da ihr Fred Hartung seine Liebe gestand und an dem er für immer von ihr Abschied genommen. Und sie war nicht die Frau, die dort bettelte, wo sie wie eine Herrscherin gesessen hatte.

„Ich habe Angst vor meiner Liebe, Elisabeth. Seit ich dich liebe, bin ich geistig tot; dich will ich sehen, dich will ich küssen, mit dir will ich sprechen — nichts, nichts in der Welt ist noch reizvoll genug, meine Gedanken zu fesseln."

Damals war sie entsetzt aufgesprungen vor dem Manne, der zusammengesunken auf der Bank saß, die Stirn in die Hände gestützt.

„Es ist schon so, Lieb. Ich gewinne die Welt an Glück und Lust und verliere alles, um als Mann darum zu ringen. Ich stehe vor der herrlichsten Offenbarung, und meinen fiebernden Händen entfällt der Schlüssel, das Traumreich zu erschließen. Ich greife trunken nach dir, und unter meinen Füßen bricht der Boden zusammen . . . Du machst mich unfähig für diese Welt."

Sie hatte aufgelacht, denn sie wußte kaum: war das furchtbarer Ernst oder eine lächerliche Phantasie ihrer Sinne. Doch er erhob beschwörend die offenen Hände gegen sie.

Kein Gedicht, keinen Aufsatz — nichts, nichts mehr formt sich mir! Was brauche ich lächerlichen Ersatz, wo du bist, du, Elisabeth! Meine Gedanken sind gefangen, der Kopf ist hohl — mein Ich gehorcht mir nicht mehr, weil ich dich liebe, wie vielleicht nie ein Mann ein Weib geliebt hat! Aber ich sehe meinen Untergang, Geliebte! Ich darf mich nicht vertrauen lassen von meinem eigenen Gefühl — denn was ist der Mann, der wohl zu lieben weiß, aber unfähig ist, sein Glück vor der Welt zu erkämpfen und für die Frau seines Herzens zu schaffen? — Laß mich ziehen, Elisabeth, bis ich mich selber wieder habe . . . dann will ich zurückkehren."

* * *

Wohl eine Stunde saß Elisabeth Körner im Buchenschatten auf der Bank und träumte von Fred Hartung, seinen Liebesschwüren und seinem Vergessen. Im Schoß lag ihr der alte Brief, der sie damals zu jenem letzten Stelldichein gerufen hatte, und ein Bild von ihm. Mit großen kühlen Augen und hoher Stirn blickte die Photographie hinaus in das Mädchenantlitz, kühl, als hätte ihr Träger nie die Glut der Leidenschaft so verzehrend gespürt, daß sie ihn und alles, was bürgerlich und gerade an ihm war, verbrannte . . .

Wahnsinn oder Lüge, so hatte sie damals in tränenlos durchgrämten Nächten gedacht. Wahnsinn oder Lüge . . .

Dann aber kamen auch zu ihr die Stunden der Leidenschaft, in denen sie nichts anderes war als ein Stäubchen im Odem der Glut, als ein willenloses Kind an der Hand eines Riesen — vollkommen in Gut und Böse hingegeben an den schmerzdurchwühlten Liebestaumel ihrer Gedanken. Ohne Wunsch für das Leben, ohne Kraft für die alltäglichen Dinge, untergegangen in seliger Lust des Vergehens zu Füßen des Geliebten . . .

In dieser Nacht begriff Elisabeth zum ersten Male nach dem Abschied die ungeheure Macht der Liebe, und in dem Augenblick, da sie sich haltlos an ihre Leidenschaft verlor, wurde der Glaube an Fred Hartung wieder geboren. Sie verstand den Geliebten aus eigenem Erleben. Und nun lauschte sie wieder auf die Straße hinaus und beschwor nachts die Sterne — aber die Ferne blieb stumm; sie gab ihn nicht wieder heraus.

So wurde sie in der bittersten Sehnsucht ruhiger, weil die wohltuende Hand des Schicksals sie dazu zwang, doch meinte auch in Stunden und ganzen Tagen das Bild des Einzigen verlöscht sein, so war dies doch nur Schein — befreit von dem Schmutz einer selbstquälerischen Verdrossenheit strahlte der Diamant der anbetenden Liebe aus ihrem schwergeprüften Herzen weit über ihren Lebensweg.

Wie kindisch mutwillige Zutaue erscheinen oft die Wendepunkte unseres Geschicks. Langsam faltete Elisabeth den Brief zusammen und schob ihn in den Hofausschnitt. Dabei fiel ihr Blick auf die Bilder einer zerknitterten illustrierten Zeitschrift, in die Lina, das Faktotum, einiges Gebäck für sie eingewickelt hatte. Gleichgültig für Gleichgültiges wollte sich schon ihr Blick lösen und sich dann in das köstlich stille Buch Michelets über die Liebe senken, das in den letzten Wochen ihr ständiger Begleiter geworden war, als er wie mit Krallen und Klammern festgehalten wurde . . . der, der da abgebildet war in dem Journal, das war Fred Hartung . . .

Trotz der Uebung im Leiden, währte es eine kleine Weile, bis Elisabeth Unterschrift und Zeilen zu dem Bilde erkannte. Da waren die großen Werke aus seiner Feder aufgezeichnet und die Tatsache, daß er, einsiedlerisch, seit Jahren in den Bergen Schlesiens lebe, und daß er, der vor Jahren alle Aussichten besaß für eine glänzende Laufbahn in der Politik, sich von diesen vergänglichen Dingen abgewandt habe.

Tränen stiegen in ihre Augen, willfährige Tröster in plötzlich schwellendem Leid. Dann schüttelte sie unwillig den Kopf, steckte Michelet in ihre Tasche, glättete liebevoll das zerknitterte Zeitungsbild und machte sich, das Blatt sorgsam in der Hand, ohne Aufenthalt auf den Heimweg.

Ein Wille keimte mächtig wie eine große Tat in ihrem Kopf, und zum ersten Male war das Hirn dem Herzen ein gleichwertiger Kampfgenoß. Ist doch in der Welt überhaupt keine vollkommene Liebe, die da nicht dem anderen dient mit Herz und mit Hirn. Nicht das Beugen vor dem Geliebten ist die große Liebestat, sondern das Dienen mit allem eigenen Können und Erkennen. Und nicht das Leiden und Ertragen und Verstecken ist die Krone der Liebe, sondern Handeln und Kämpfen, Lernen und Lehren.

Nur das Beugen eines stolzen und sieghaften Nackens dort den König.

* * *

Noch am gleichen Abend fuhr Elisabeth nach Schleiten. Die Nacht war kühl und regnerisch, aber die liebende Frau glaubte an den Sonnenaufgang am Morgen und drückte sehnsüchtig die glühende Stirn an die feuchten Fensterscheiben. Geradeaus vor der rasenden Maschine wuchs in den Wolken ein heller Schein, und mit jauchzendem Pfeifen warf sich der ganze Zug dem Morgen entgegen. Heller wurde der Schimmer, Regenschauer zerrissen stahlblau färbte sich das Firmament, und unter dem großen Bogen hob sich sieghaft die Sonne.

Stunden schon hatte die Sonne die nasse Erde gewärmt, als Elisabeth in das einfache Haus Fred Hartungs trat. Mit dem sicheren Gefühl der liebenden Frau ging sie über die kleine Diele auf die Tür zu, hinter der die Kraft saß, die sie anzog; und ohne auf eine Anmeldung durch irgend einen Dienstboten zu warten, drückte sie, zögernd zwar, aber in festem Willen, die Klinke nieder und stand im Raum . . .

Vor ihr, den Rücken ihr zugewandt, saß er am Schreibtisch; er wendete auch kaum den Kopf, als die Tür wieder ins Schloß fiel, nur über die Schulter sagte er:

„Wir wollen heut noch mit dem Frühstück warten, Johann, bis die Post da ist."

Doch beim Klang seiner Stimme schwanden ihr die Sinne und sie rettete sich mit zwei Schritten an seinen Sessel und sank dort selig erschöpft zu seinen Füßen nieder.

* * *

Was ist da noch viel zu erzählen? Fred Hartung, der große, ungeschickte Fred Hartung, hatte mit vor Glück zitternden Händen der verlorenen und wiedergewonnenen Geliebten ein Lager bereitet, denn Johann mit seinen sechseinhalb Fuß und den Barentatzen durfte die zarte fremde Frau noch nicht einmal von ferne sehen. Auch war in Fred das Gefühl stark und klar, daß er all sein Lebtag genug zu tun haben werde, um die Feigheit seiner Flucht — wie er es, da er stark geworden war, nun taufte — wieder gut zu machen.

Stund um Stunde saß Fred mit Elisabeth wortlos Hand in Hand; wohl drängten Worte auf die Lippen, aber sie blieben stumm in übergroßer Erregung. Als dann die von Fahrt und Erschütterung Geschwächte in der Maiensonne des Dachgartens hinübergeschlummert war, schlich er sich leise, leise die Stiege hinunter an seinen Arbeitstisch — und siehe da, die Gedanken blühten ihm entgegen in noch nie gekannter Fülle, denn die Nähe des geliebten Weibes schuf alle Welt groß und bunt und köstlich, so daß er nur mit beiden hohlen Händen zu schöpfen brauchte aus dem unversiegbaren Quell der gebändigten Leidenschaft. Und mit Jauchzen stürzte er sich in den ungeahnten Reichtum seiner von Elisabeths Liebe durchtonnten Vorstellungswelt, und Pläne und Entwürfe wuchsen ihm kühner und mächtiger als je zuvor. Bis an den Rand des Irdischen und spielend darüber hinaus trugen ihn gefällig die strahlenden Flügel der Phantasie . . .

Bis Johann, der Riese, den wilden Einsiedlerkopf ins Zimmer steckte und grollte.

„Die Fremde ist wach und wartet auf den Herrn."

Da warf er die Feder weit von sich und stürmte in ungefesselter Sehnsucht hinauf, umschlang ihre Knie, barg das Gesicht in ihrem Schoß und stammelte:

„Vergib, Elisabeth. In all den bitteren Jahren der Einsamkeit habe ich nicht mehr gehofft, daß deine Liebe stärker sein könnte als meine erbärmliche Flucht. Und doch —" und dabei küßte er ihre Hände. — „und doch, Elisabeth: Erst diese bösen Jahre des Leidens, adelten meine tolle Glut zur Liebe — und heute bin ich stark, stark für dich und Herr über mich!"

Und dann kam auch der Tag, an dem Johann, der Riese, zum ersten Male vor der Fremden den Sternaden beugte und mit widerborstiger Stimme sagte:

„Herrin."

Progressive Farmers' Commission Co., Ltd.

208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Senden Sie uns nach dem Verladen Ihres Getreides Ihre Frachtbriefe zu. **Aufmerksame Bedienung, prompte Abrechnung** und **Zusendung von Geldern zugesichert.**

Wir sind unter Regierungs-Bond und Lizenz und geben Ihnen liberalen Vorschuß auf Frachtbriefe, entweder direkt oder durch Ihre Bank.

Schreiben Sie uns wegen Rat, Marktberichte, Frachtbriefe oder sonstiger Auskunft.

Mit deutschem Gruß

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

	Dien.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
September 1923	4.	5.	6.	7.	8.	10.
No. 1 North. Weizen	119⅞	114½	113⅞	116½	116⅝	....
No. 2 North. Weizen	113⅞	109½	108⅞	110½	109⅝	....
No. 3 North. Weizen	108⅞	105½	105⅞	107½	106⅝	....
No. 4 Weizen	95⅞	95½	94⅜	96	94⅝	....
No. 5 Weizen	83⅞	83½	82⅞	84½	83⅝	....
No. 6 Weizen	72⅞	72½	71⅞	73½	72⅝	....
No. 2 C.W. Hafer	46½	46½	46½	46¾	46⅝	....
No. 3 C.W. Hafer	45¼	45¼	45¼	45¾	45⅝	....
No. 1 Futterhafer	44¼	44¼	44¼	44¾	44⅝	....
No. 3 C.W Gerste	56¼	56⅝	56	54½	54⅛	....
No. 4 C.W. Gerste	54	54⅛	54	51	50⅝	....
No. 1 Futtergerste	51½	51⅝	50	49	48⅝	....
No. 1 N.W. Flachs	202¼	203	204⅞	207	205¾	....
No. 2 C.W. Flachs	193¼	193	194⅞	195	195¾	....
No. 2 C.W. Roggen	65½	66¼	67⅝	69⅝	69¼	....
Zukunftsmarkt						
Weizen. — Okt.	99⅞	99½	98⅞	100½	99⅝	....
Weizen. — Dez.	96¾	96½	95⅞	97¾	96¾	....
Weizen. — Mai	101⅞	101½	101	102⅝	101⅝	....
Hafer. — Okt.	43½	43½	43½	43¾	43⅝	....
Hafer. — Dez.	40	40⅛	40⅛	42½	40½	....
Gerste. — Okt.	54	54⅛	54	54	53⅝	....
Gerste. — Dez.	52⅝	52⅝	52⅝	52½	52¼	....
Flachs. — Okt.	197¼	197	198⅞	201	199¾	....
Flachs. — Dez.	188	188⅝	188½	190½	190½	....
Roggen. — Okt.	66¼	66¾	68	70⅛	69¾	....
Roggen. — Dez.	[illegible]	[illegible]	66⅜	[illegible]	[illegible]	....

Ist Ihr Auto krank?

Leidet es an irgend einem Gebrechen?

Mag Ihr Auto noch so sehr heruntergekommen sein, mag es sich in noch so schlechtem Zustande befinden, bringen Sie es zu uns. Wir garantieren es in erstklassigen Zustand zu bringen. Wir sind erfahrene Mechaniker und haben viele Jahre in den größten Reparaturwerkstätten als leitende Mechaniker gearbeitet. Kein Automobil ist uns fremd, keine Marke unbekannt.

Unsere Preise sind sehr mäßig.
Alle unsere Arbeit garantiert.
Radiators repariert.

Irgend ein Radiator wird wieder so gut als neu gemacht. Preise mäßig.

Wenn in der Stadt, fahren Sie in unsere Garage und lassen Sie Ihre **Batterie kostenlos nachsehen, und mit destilliertem Wasser füllen.**

Victoria Garage

John Kollenstein, Geschäftsführer.
Phone 7755
1318 Victoria Ave. — Regina, Sask.

Für bestes
Einmachen
aller Art Gemüse
brauche man

AVICO Say "Aveeko" *Certified* **Vinegar**

Avico ist gerade stark genug für alle Zwecke. Macht Pickles kräftiger und besser und gibt jedem Salat feinsten Geschmack und Kraft. Avico Essig erhält keinen weichen, wässrigen Geschmack durch das Altern oder Lagern im Holzfaß. Es ist reiner Sprit Essig, ist extra gemacht für Einmachen, Säure ist 100 Grain.

Das Quart kostet 15c. Ein volles Quart in Ihrem eigenen Gefäß für 15c. (Ein wenig höher außerhalb Winnipeg). Verlangt Avico, es ist garantiert.

Avico Food Products Ltd.

Größte ausschließliche Fabrikanten von reinem Sprit Essig im West Canada

Winnipeg Manitoba

Max Regers Humor.

Ein Lehrer Regers tat sich besonders viel auf seine Kenntnis alter Instrumente zugute. Da legte ihm Reger eines Tages die Frage vor: „Was ist eine Zage?" Der Lehrer erschrieb sie als ein Saiteninstrument, ähnlich der Lyra, nur etwas breiter und mit mehr Saiten. Nach den eintönigen Erklärungen des Lehrers bedankte sich Reger höflichst und sagte: „Jetzt kann ich mir endlich den Spruch erklären: „Die Israeliten kamen mit Zittern und Zagen", denn was eine Zither ist, wußte ich, aber eine Zage war mir bisher unbekannt."

* * *

Anläßlich eines Musikfestes sagte der englische Komponist Cyrill Scott Reger, wie ihm seine (Scotts) bei dieser Gelegenheit aufgeführtes Kompositionen gefallen hätten. Reger antwortete: „Bei Gott, Herr Scott, wenn Ihnen wieder mal was einfällt, gelt, dann schreiben Sie's net auf."

* * *

Reger wohnte im Hotel einer größeren Stadt. Ein Kritiker, namens H., stellte sich Reger vor, fand aber wenig Beachtung. Um Regers Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, erzählte er, er habe Richard Wagner mit zu Grabe getragen. Reger meinte: „Der Wagner war halt tot, hat sich nimmer wehren können." H. stand verärgert auf und verließ den Saal. Nach einer Weile schickte H. das Zimmermädchen zu Reger mit dem Bescheid: „Einen schönen Gruß von Herrn H. und wenn er, der Reger, einmal sterbe, ginge er nicht mit zur Beerdigung." Reger blieb unerschüttert: „Sagen S' dem Herrn H. einen schönen Gruß: Ich zum Beispiel ginge sehr gern mit zu seiner Beerdigung."

* * *

Reger bot im zweiten Jahre des Weltkrieges dem Vorstand eines größeren Orchesters seine Vaterländische Ouvertüre, in der das Thema „Nun danket alle Gott" besonders überraschend einsetzt, zur Uraufführung an. Der Vorstand schrieb ihm, noch sei es verfrüht, „Nun danket alle Gott" zu bringen. Reger antwortete ihm: „Lieber Freund, dieser Ansicht habe ich Rechnung getragen, man kann den Choral „Nun danket alle Gott" umändern in „Ermuntre dich, du schwacher Geist!"

— Zerstreut. Professor (zu einem ihm nicht angenehmen Besucher, dem er öffnet): Sie kommen wohl mal wieder, — ich bin heute nicht zu Haus.

Campion College, Regina

1923—1924

Geleitet von den Jesuiten-Patres.

Bietet einen vier Jahre Hochschulkursus für „Senior Matriculation".

Modernes, feuersicheres Gebäude.

Adresse:
The Rector, Campion College,
Regina, Sask.
Schule wird am 2. Okt. eröffnet.

H. Silverman

General Merchant

Telephon 41 **Woodrow, Sask.**

Wir danken hiermit allen unseren Freunden und Kunden, die uns in der Vergangenheit in unserem Geschäfte unterstützt haben und hoffen, daß sie es auch in der Zukunft tun werden. Auch laden wir alle diejenigen ein, die noch nicht unsere Kunden geworden sind, einmal in unseren Laden zu kommen und bei uns zur Probe einzukaufen. Wir sind sicher, daß Sie mit unserer Ware zufrieden sein und Geld sparen werden. Der Ursachen, weshalb man bei uns billiger einkaufen kann, sind gar viele.

Wir haben keine Angestellten mit hohen Löhnen, keine teuren Ladenmöbel, keine hohe Rente, keine Zinsen,